

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 96 (2018)
Heft: 4

Artikel: Digital : bezahlen mit dem Handy
Autor: Bodmer, Marc
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1087687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bezahlen mit dem Handy

Bargeldloses Zahlen ist auch in der Schweiz im Vormarsch. Doch nicht nur mit Plastikkarten lassen sich Rechnungen begleichen, mehr und mehr verbreiten sich auch Bezahlssysteme auf den Smartphones.

Es gibt Tage, an denen man am liebsten gar nicht aufgestanden wäre. Draussen regnet es. Vor lauter Hetzerei und Regenschirm einpacken habe ich das Portemonnaie vergessen. Der Bus ist vor der Nase abgefahren, und so komme ich äusserst knapp zum Mittagessen. «Sorry», entschuldige ich mich bei meiner Kollegin Alexandra, die schon an ihrem Wasser nippt. «Und: Ich habe kein Geld dabei. Kannst du diesmal übernehmen? Das nächste Mal bin ich dran.» – «Kein Problem. Ich kann dir auch etwas Geld hinüberschieben», meint sie entspannt und zückt ihr Handy. «Du hast doch Twint?», fragt sie.

Nein, Twint habe ich nicht. Auch die anderen Bezahl-Apps wie Apple Pay, Samsung Pay oder die Bezahlmöglichkeiten der Migros-App oder Postfinance-App habe ich nicht installiert. Wenn es um Finanzen geht, habe ich eine gewisse Skepsis. Seit ich gesehen habe, wie Hacker mit erstaunlicher Leichtigkeit sensible Daten an den Tag bringen, halte ich mich bei solchen Neuerscheinungen eher zurück.

Inzwischen hat Twint bereits über eine halbe Million Nutzer, und das obschon die App nur in der Schweiz genutzt werden kann. Gehackt wurde



Mit dem Handy den QR-Code einscannen, bestätigen, und schon ist bezahlt.

sie bis dato auch nicht. Da sie von über 40 Banken unterstützt wird, gibt es im App-Store verschiedene Varianten. Also mache ich mich auf die Suche und wähle die meiner Bank aus. Da es nun mit den persönlichen Angaben wie IBAN-Nummer, Kreditkartennummer etc. weitergeht, mache ich diese Eingaben in Ruhe zu Hause. Das ist nichts für unterwegs.

Wenn ich mit Twint bezahlen möchte, dann brauche ich bloss einen sogenannten QR-Code (Zeitlupe 3/18) einzuscannen. QR-Codes sind die quadratischen Muster, die man auch von den SBB-Tickets auf dem Smartphone kennt. Wie bei einer EC-Karte wird bei Twint gleich direkt vom Konto bei der Bank abgebucht. Nutzer und Nutzerinnen können so auch Rechnungen im Restaurant teilen oder – wie es meine Kollegin Alexandra angeboten hat – Geld hin und her

schicken. Das funktioniert so einfach wie eine SMS senden. Auch online lässt sich mit Twint zahlen, was sehr praktisch ist. Hierzu muss man den QR-Code auf dem Bildschirm einlesen, und schon ist bezahlt.

Nicht so einfach ist hingegen, dass man mit Twint nicht überall bezahlen kann. So integriert die Migros erst in den nächsten Monaten Twint in ihre Migros-App, bei der schon eine Kreditkarte oder Migros-Bank-Karte hinterlegt werden kann. Bei Coop kann man seit 2015 mit Twint bezahlen.

Natürlich gibt es nicht nur Twint. Postfinance bietet eine App-Lösung. Apple Pay für das iPhone nutzt Nahfunktechnik für kontaktloses Zahlen und kann im Ausland genutzt werden, aber nur wenn man eine Kreditkarte bei der Cornèr Bank hat. Ähnlich sieht es bei Samsung Pay aus. Auch hier muss kein QR-Code eingescannt werden. Handy hinhalten, und schon wird kontaktlos die Rechnung begleichen. Jetzt darf man nur vor lauter Hetzerei das Handy nicht zu Hause vergessen. *



● **Marc Bodmer**

ist Jurist und Cyberculturist. Er beschäftigt sich seit über 25 Jahren mit digitalen Medien.